

Kantzenbach, Erich Geldbach, Walter J. Hollenweger, Joseph M. Kitagawa, Hans-Jürgen Greschat u. a. gehören zu den Mitarbeitern. Der Gedenkband wird damit zu einem dankbaren Echo auf die zahlreichen Anstöße, die Ernst Benz gegeben hat.

Kg.

## NACHSCHLAGEWERKE

*Theologisches Lexikon.* Herausgegeben von Hans-Heinrich Jenssen und Herbert Trebs in Verbindung mit Johannes Althausen, Günter Baumbach, Hans-Dieter Döpmann, Hans-Georg Fritzsche, Joachim Rohde, Wulf Trende und Ludwig Wächter. 2., neubearbeitete Auflage. Union Verlag (VOB), Berlin 1981. 552 Seiten. Geb. DM 35,—.

Ursprünglich entstanden „aus einem Forschungsvorhaben der Sektion Theologie der Humboldt-Universität Berlin unter Beteiligung von Hochschullehrern der übrigen theologischen Sektionen an den Universitäten der DDR, von Mitarbeitern kirchlicher Ausbildungsstätten, Vertretern der kirchlichen Praxis und christlichen Persönlichkeiten des gesellschaftlichen Lebens“ liegt nun bereits die zweite, inhaltlich überarbeitete und erweiterte Auflage dieses beachtenswerten Nachschlagewerkes vor. Es will Gemeindepfarrern, kirchlichen Mitarbeitern und Theologiestudenten helfen, „sich über die wichtigsten, zum theologischen Grundwissen gehörenden Begriffe zu unterrichten. Aber auch Laien, die am kirchlichen und theologischen Geschehen intellektuell Anteil nehmen, und Nichtchristen, die sich für kirchliche und theologische Fragen interessieren, will es in knapper und präziser Form zuverlässige, wissenschaftlich exakte Informationen bieten“. Dies findet freilich seine Grenze in dem doch

wohl stark interpretationsbedürftigen Satz: „Auf modische Tendenzen einer von der spätbürgerlichen Ideologie beeinflussten Theologie, die erfahrungsgemäß nur kurzlebig sind und vor allem keinen echten Beitrag zur Klärung der Grundfragen christlicher Existenz leisten, wurde nicht eingegangen.“ Hingegen wird „als besonderes Charakteristikum des Theologischen Lexikons“ registriert, „daß es den gesellschaftsbezogenen Lernprozeß der Christen und der Kirchen in der DDR in einer Weise einbezogen hat, wie dies herkömmliche Nachschlagewerke bisher nicht zu tun pflegten“. Auch der „Ökumenik“ sei großes Gewicht beigemessen worden.

Wir haben diese Zitate aus dem Vorwort zur 1. bzw. 2. Auflage des Lexikons deswegen gebracht, um von vornherein Ausgangspositionen und Rahmen, Anspruch und Grenzen des Unternehmens deutlich zu machen. Der Eindruck, den der (allerdings auch nicht als Adressat gedachte) westliche Benutzer gewinnen muß, ist dementsprechend zwiespältig. Neben wissenschaftlich fundierten Beiträgen — und sie sind in der Mehrzahl! — stehen solche (bis in den wissenschaftlichen Bereich hinein), die ideologisch voreingenommen und einseitig wirken (wie der demnächst ökumenisch zu feiernde Luther als „Protagonist der konservativen Fürstenreformation“). Manche Lücken und Verkürzungen mögen aus dem beschränkten Raum zu erklären sein, wie z. B. der völlige Verzicht auf Länderartikel; hingegen verwundert, daß an keiner Stelle die Heilsarmee auch nur erwähnt wird. Auch die Kommunitäten als spirituell wie ökumenisch gleichermaßen wirksames Phänomen (Taizé!) wären wohl einer eigenen Abhandlung wert gewesen — und nicht auch Nathan Söderblom als Vorkämpfer für Frieden und soziale Gerechtigkeit?

Trotz solcher, leicht zu vermehrender Beispiele verdient die Gesamtleistung sicherlich allen Respekt, was nicht zuletzt für das sorgfältig aufschlüsselnde, von H.-J. Gabriel bearbeitete Sachregister gilt.

Kg.

*Friedrich Hauck / Gerhard Schwinge*, Theologisches Fach- und Fremdwörterbuch. Mit einem Verzeichnis von Abkürzungen aus Theologie und Kirche. 5., neubearbeitete Auflage. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1982. 240 Seiten. Kart. DM 16,80.

Das jetzt in 5., neubearbeiteter Auflage vorliegende „Theologische Fach- und Fremdwörterbuch“ will „nach wie vor die große Zahl der Sachlexika zur Theologie und ihren Teildisziplinen nicht ersetzen, sondern als Wörterbuch nur erste erklärende Hinweise bieten“ (Vorwort). Wie bisher ist dabei über die Studenten hinaus an alle gedacht, die an der Theologie interessiert oder mit ihr befaßt sind, weniger jedoch an Fachwissenschaftler oder gar Spezialisten.

Inhaltlich sind, um für Ergänzungen Platz zu schaffen, etwa 350 Stichwörter gestrichen, die sich auch in jedem guten allgemeinen Fremdwörterbuch finden; dafür fanden 750 neue Stichwörter Aufnahme, vor allem aus Sachgebieten wie Pastoralpsychologie, Liturgik, Ikonographie und Kirchenkunde der Gegenwart. Insgesamt hat sich damit die Zahl der Stichwörter von 6000 auf etwa 6400 erhöht. Die bewährte Verlässlichkeit und erstaunliche Spannweite des Büchleins lassen auch diese Neuauflage wärmstens empfehlen.

Kg.

*Theologische Realenzyklopädie*. Bd. VIII, Lfg. 3 (Dänisch-hallische Mission — Demut) S. 321-480. Subskr.-

preis DM 42,—. Walter de Gruyter & Co., Berlin — New York 1981.

Neben den in dieser Lieferung enthaltenen größeren Abhandlungen (u. a. Daniel/Danielbuch, Darwin/Darwinismus, David, Deismus, Dekalog, Demokratie, wo auch der ökumenische Aspekt zur Geltung kommt, und Demut) sei auch hingewiesen auf einige Stichwörter von speziell ökumenisch-missionarischer Relevanz (Dänisch-hallische Mission, Darby/Darbyisten, Deißmann). Eine für die anglikanische Kirchengemeinschaft so bedeutende Persönlichkeit wie Randall Davidson, von 1903-1928 Erzbischof von Canterbury, wäre vielleicht auch der Erwähnung wert gewesen (ebenso wie sein in Bd. V ausgelassener Biograph, Bischof von Chichester, G. K. A. Bell, als Theologe und Kirchenmann eine der markantesten Gestalten in der ökumenischen Bewegung unseres Jahrhunderts).

Kg.

*Franklin H. Littell*, Atlas zur Geschichte des Christentums. Deutsche Bearbeitung Erich Geldbach. Kartographie Emanuel Hausman Carta, Jerusalem. Mit 197 Karten und zahlreichen Abbildungen. R. Brockhaus Verlag, Wuppertal 1980. 168 Seiten, Großformat. Leinen DM 98,—.

Schon der Titel legt einen Vergleich mit dem 1970 im Verlag Herder erschienenen „Atlas zur Kirchengeschichte“ nahe. Während dort das Kartenwerk im Vordergrund stand und die Texte ausdrücklich nur als „Kommentare“ galten, liegt der Schwerpunkt des von Littell/Geldbach verantworteten „Atlas zur Geschichte des Christentums“ auf den kirchengeschichtlichen Skizzen, denen die meist im Kleinformat eingefügten Karten zur Illustrierung dienen. Schon die thematische Auswahl und Zu-